

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Maribor, Nr. 2070) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Maribor, Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Insertion- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 26 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Hugenberg stützt Brüning?

Eine bemerkenswerte Entschlebung der deutschnationalen Reichstagsfraktion
Brünnings Agrar- und Ostprogramm

M. B e r l i n, 3. April.

Vor der heute mittags beginnenden, das Schicksal des Kabinetts Dr. Brüning entscheidenden Fortsetzung der Deklarationsdebatte im Reichstag trat das Reichskabinett noch einmal zusammen, um die gesamte politische Lage zu besprechen. Es handelte sich hierbei nicht nur um die Frage der zu ergreifenden Maßnahmen für den Fall, daß die Mehrheit des Reichstags der Regierung das Mißtrauen aussprechen sollte, da die Auflösung des Reichstages dann ohnedies Spruchreife gewinnt, sondern auch um die Rechtmäßigkeit des Weiterregierens ohne

den Reichstag. Die Frage, ob die Regierung das Recht besitzt, das Mißtrauen des Reichstags mit dem Auflösungsdekret zu beantworten, ist noch immer umstritten.

M. B e r l i n, 3. April.

Reichskanzler Dr. Brüning wird im Reichstag in einer Rede darauf hinweisen, daß das Reichskabinett das festgelegte Agrarprogramm als unteilbares Ganzes ansieht und sollen die diesbezüglichen Vorschläge noch vor Oftern ihrer Verabschiedung durchgeführt werden. Die Durchführung des auf lange Sicht gestellten Ostprogramms

werde nach Oftern in Angriff genommen werden.

M. B e r l i n, 3. April.

Die deutschnationalen Reichstagsfraktion hat eine Entschlebung genehmigt, die der Vorsitzende der Partei Geheimrat H u g e n b e r g anstelle des Fraktionsvorsitzenden O b e r s o h r e n im Reichstag zur Verlesung bringen wird. In der Entschlebung wird hauptsächlich festgestellt, daß die deutschnationalen Abgeordneten im Reichstag gegen die von den Sozialdemokraten und Kommunisten eingebrachten Mißtrauensanträge stimmen würden.

Vor einer deutsch-französischen Entente?

Frankreich als Vermittler zwischen Deutschland und Polen.

Dr. A. P., Paris, Ende März.

Zwischen Frankreich und Deutschland sind die rein politischen Streitfragen so gut wie gelöst. Der Young-Plan wird von den beiden französischen Kammern mit einer erdrückenden Mehrheit gutgeheißen werden. Die Linke hat Wert darauf gelegt, durch offene Drohung mit Opposition die Nationalisten zu zwingen, die Verantwortung für die bisher von ihnen auf Gefügigkeit bekämpfte Vöcarnopolitik zu übernehmen. Nach Boinears nimmt jetzt auch Tardieu, der Vater von Versailles, die Trompete an den Mund, die zum Rückzug der französischen Bataillone aus den Rheinlanden bläst. Das Schuldenproblem ist von seinen politischen Schladen gesäubert und bewegt sich von nun an in dem leidenschaftslosen, technischen Gebiet. Die Verhandlungen über das Saargebiet gehen in aller Stille weiter, und wenn nicht die sichersten Anzeichen trügen, nähert man sich auch hier einem Abschluß, um den zwar noch in wichtigen Einzelheiten schwer gekämpft werden muß, dessen große Umrisse jedoch sich mit fast elementarer Gewalt aufdrängen. Alles übrige gehört, aus der abtrennenden Luft deutsch-französischer Interessen herausgehoben, vor den Ring der Völker in Genf: Ehrlich kämpfend, friedlich zusammenarbeitend, mögen hier beider Vertreter in västlicher Gleichberechtigung Forderungen und Wünsche geltend machen, die jenseits den engen, nationalen Rahmen geprengt haben.

Unter diesen Voraussetzungen wandten wir uns an eine Reihe französischer Politiker aller Parteien mit der Bitte: ihre Ansicht mitzuteilen über die zukünftige Gestaltung der deutsch-französischen Beziehungen und die Fortsetzung eines Systems, das man gewöhnlich als „Vöcarnopolitik“ bezeichnet. Ist dieses System, nachdem die nachgeordneten Zwecke erreicht scheinen, nunmehr eine leere Schale, die höchstens noch historisches Interesse beansprucht? Oder ist es möglich, es mit einem neuen Inhalt zu füllen, dem lebenden Organismus neue Ziele zu weisen? Und welches mag nach Ansicht der Franzosen dieser Inhalt, welches können diese Ziele sein?

Es ist nicht ganz leicht, die Antworten in ihrer Verschiedenartigkeit unter einem bestimmten Gesichtswinkel zusammenfassend zu gruppieren; immerhin weisen sie einige gemeinsame Merkmale auf, die für die politische Geistesverfassung der französischen Führer elf Jahre nach dem Friedensschluß charakteristisch erscheinen. Von einer einzigen Ausnahme abgesehen — es handelt sich um einen unentwegten „Clemencisten“ von der äußersten Rechten — sind sie alle der Ansicht, daß das Kapitel „Deutschland“ im Sinne einer spezifischen Auseinandersetzung für Frankreich abgeschlossen ist. Die trennenden Fragen sind geregelt — was aber die Zukunft bringt, weiß niemand, und eine vernünftige Politik kann sich mit einer kata morgana, die vielleicht nach Jahren, vielleicht auch nie Wirklichkeit sein wird, im Ernst beschäftigen. Jedenfalls muß zugegeben werden: Deutschland bildet für Frankreich heute keine Drohung mehr, und seit

Einspruch des japanischen Flottenchefs

Der Chef der japanischen Kriegsmarine gegen die von der Regierung geplanten Zugeländnisse in London — Eine Denkschrift an die Adresse des Mikado

M. L o n d o n, 3. April.

Wie aus Tokio gemeldet wird, hat der Chef der japanischen Kriegsmarine an den Mikado eine Denkschrift gerichtet, in welcher scharfste Kritik an den von der Regierung der japanischen Delegation zugestandenen Quoten gelbt und die Sicherheit Japans auf dem Meere auf Grund dieser Konzessionen als gefährdet hingestellt wird. Nach der

japanischen Verfassung haben der Flottenchef und der Generalstabschef in Augenblicken nationaler Gefahr das Recht, ihre Bedenken direkt an die Adresse des Kaisers zu lenken. Das Memorandum des Marinechefs hat aus diesem Grunde in Tokio gewaltiges Aufsehen erregt.

Samstag Festnahme Gandhis

Gandhi nähert sich der Meereshölle

M. L o n d o n, 3. April.

Die Lage in Indien hat sich in den letzten Tagen außerordentlich zuspitzt. Die Verhaftung Gandhis dürfte allem Anschein nach am Samstag erfolgen, wenn er daran gehen wird, das Salzmonopol demonstriativ zu verletzen.

M. B o m b a y, 3. April.

Mahatma Gandhi ist gestern in Surat eingetroffen, einem Ort, der 15 Meilen von Dandi entfernt ist, wo der Führer die Bestimmungen des Salzmonopols zu verletzen

gedenkt. An einer seiner Versammlungen beteiligten sich 10.000 Zuhörer. Die Beamten aus 170 Dörfern haben ihre Ämter niedergelegt, um so ihre Sympathien für Gandhi zu bekunden. Die indischen Freiwilligen haben Gandhi den Betrag von 1125 Pfund Sterling übermittleit.

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, sind dortselbst größere Unruhen ausgebrochen, die auf die Propaganda der Mitglieder des Allindischen Nationalkongresses zurückzuführen sind. Bei den Zusammenstößen wurden 7 Personen getötet, 70 hingegen verletzt.

Katholischer Bloß im Prager Parlament

Östliche-Deutsche und ungarische Christlichsoziale bilden einen Bloß. — Die tschechische Volkspartei im Schmolzwinkel.

M. P r a g, 3. April.

In Sitzungssaale des Parlaments traten gestern die Abgeordneten der Slowakischen Volkspartei, der Deutschen Christlichsozialen Partei und der Ungarischen Christlichsozialen zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen.

men. Nach der Sitzung wurde das nachstehende Kommuniqué herausgegeben: „Die Vertreter der Slowakischen Volkspartei, der Deutschen Christlichsozialen Partei und der Ungarischen Christlichsozialen sind heute zusammengetreten, um im Parlament einen katholischen Bloß zu begründen. Die diesbezügliche Aussprache drehte sich um die Ziele und die Taktik des neuen Bloßes. Einstimmig wurde festgestellt, daß die Gründung des Bloßes im Interesse des tschechoslowakischen Staates gelegen ist.“ Bemerkenswert ist, daß die tschechischen Volksparteier nicht

75 Jahren sind die Beziehungen zwischen beiden Nationen zum erstenmale ausgeglichen. Andererseits verknüpfen sich die wirtschaftlichen Bande von Tag zu Tag fester, und man braucht nur die Haltung der Vertreter Deutschlands und Frankreichs bei der letzten Balkonferenz zu studieren, um die tiefen, gemeinsamen Interessen zu erkennen, die schließlich auch den fanatischen Anhängern des berühmten Wortes „Politiques d'abord“ (vor allem die Politik) zu denken

geben. Allerdings: ganz tot ist die Vergangenheit nicht. Wie ein unterdrücktes Schloß, so steigt hin und wieder alter Schmerz und Groll wieder auf. Aber selbst bei einer Nation, die so schwer vergißt wie die französische, ist die lebendige Gegenwart viel stärker als alles Vergangene, und der Tag ist vielleicht nicht mehr ganz ferne, wo der Name „Verdun“ ebensowenig Haß auslöst wie der Name „Waterloo“.

Mit einigen belanglosen Varianten und

erschieden waren, wohl aber erfolgte die schriftliche Entschuldigung des Fernbleibens.

Die Konferenz-Hydra

Macdonalds stumpfes Schwert. — Immer neue Schwierigkeiten.

M. L o n d o n, 3. April.

Die Londoner Flottenkonferenz gestaltet sich in der letzten Zeit in einer Art und Weise, die sehr an die Geschichte von der Hydra mit ihren zahllosen Köpfen erinnert. Kaum gelingt es dem Initiator Macdonald, eine Frage zu lösen, schon ergeben sich neue Vorschläge und Bedenken, so daß die Konferenz aus den Krisen nicht herauskommen kann. So wurde die für morgen anberaumte Plenarsitzung neuerdings auf unbestimmte Zeit vertagt. Man hat sich noch immer nicht auf eine Verständigungsformel einigen können. Japan hat die amerikanischen-englischen Vorschläge mit Vorbehalten genehmigt, die einer neuerlichen Durchberatung zu unterliegen sein werden. Außerdem hat Tardieu die von Briand und Henderson gemeinsam verfaßte Formulierung abgelehnt und Veränderungen beantragt, die die englische Presse als unannehmbar bezeichnet. Die Verhandlungen werden auf diese Weise wieder längere Zeit in Anspruch nehmen, ohne daß heute gesagt werden könnte, wie die Konferenz enden wird.

Börsenberichte

3. April, 3. April. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20.2175, London 25.125, New York 516.45, Mailand 27.0725, Prag 15.80, Wien 72.82, Budapest 90.225, Berlin 128.29

3. April, 3. April. Devisen: Berlin 1351.50, Budapest 988.77, Zürich 1095.90, Wien 798.03, London 275.37, New York 56.425, Paris 221.58, Triest 206.72.

Kauf Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Stilwendungen stimmen darin also sämtliche Politiker überein; höchstens wird von gewissen, dem „Comité des Forges“ nahestehenden Führern befürchtet, Deutschland möchte mit der Zeit eine industrielle und wirtschaftliche Übermacht zeigen, gegen die man sich durch besondere Maßnahmen schützen müsse. Rein politisch wird dann weiter hervorgehoben, daß die Erfahrungen der letzten Jahre, im besonderen die während der Londoner Flottenkonferenz, einen ganz

anderen Gefahrenherd aufgedeckt hätten: der französisch-italienische Gegensatz. Die Rechte besonders hielt mit aller Hartnäckigkeit an ihren Illusionen fest, streckte nach Vogel Straußens Art den Kopf in den Sand, um ja nur die harte Wirklichkeit nicht sehen zu müssen. Sie sagte immer wieder: Es ist nichts als ein kleiner Familienzank launischer Schwestern, ein Streit um ihre Roben, die auf faschistische und demokratische Weise zugeschnitten sind. Langsam, aber sicher bricht sich jetzt auch bei den französischen Nationalisten die Erkenntnis Bahn: die Schuld liegt nicht bei dem radikal-sozialistischen Kartell, bei Briand und der Demokratie; es kann überhaupt von „Schuld“ keine Rede sein, sondern es handelt sich hier um einen der großen Vorgänge im Leben der Nationen, der mit den ehernen Entwicklungsgesetzen selber aufs engste verknüpft erscheint. Diese fatalistische Betrachtungsweise wird natürlich nicht allgemein geteilt; doch über die Tatsachen selber ist man mehr und mehr einig. Frankreich fühlt seine nordafrikanischen Besitzungen, die ihm „Fleisch von seinem Fleische und Blut von seinem Blute“ sind, tagtäglich stärker bedroht, und Lardieux Sprachrohr Bertinaz schreibt aus London, selbst ein Sicherheitsvertrag, der von England und Amerika unterzeichnet wäre, könnte Frankreich nicht von der Forderung abbringen, daß zwischen seiner und der italienischen Flotte ein scharf ausgeprägter Tonnenunterschied sein muß. Aber seine Lebensinteressen müßte Frankreich verteidigen. In diesem Tage betont ein Linkspolitiker in der radikal-sozialistischen „Republique“: „Die Lage an unseren Südgrenzen hat sich in den letzten Jahren tief verändert. Italien, heute eine Macht erster Ordnung, treibt seine Expansionsforderungen auf die Spitze, und es bedroht ganz augenscheinlich in aggressiver Form unsere nordafrikanischen Besitzungen wie unsere Weltverbindungen im Mittelmeer“. Die Schlagfolgerung ist überall die gleiche: Da sehr wenig Hoffnung besteht, mit dem Faschismus zu einer dauernden Verständigung zu gelangen, muß eben Frankreich seine gesamte europäische Politik „umstellen“. Verständigung — nein, vielmehr: Entente mit Deutschland auf Grund gemeinsamer Interessen und gewisser, diplomatischer Zugeständnisse; dies soll der kontinentale Kern liefern zu dem pan-europäischen Gebilde Briands, dem sich dann natürlich auch das faschistische Italien nicht entziehen kann.

Was nun die Schwierigkeiten dieser neuen Politik angeht, so sind sich darüber die französischen Führer von der Rechten bis

Die Deflationsdebatte

Unflöße Debatte — Das Ausübungsdekret in der Tasche Dr. Brünnings — Die Entscheidung liegt bei Eugenberger

Berlin, 2. April.

Bei geringem Interesse begann heute die Aussprache über die Regierungserklärung. Das Interesse konzentrierte sich mehr auf den Raum hinter den Kulissen.

Der Sprecher der Sozialdemokraten Dr. Brünnings erklärte, es gehe um ein Kabinett der grünen Kämpfer. Das Agitationsprogramm Schieles werde der Agrarwirtschaft nichts nützen, es sei aber dazu angesetzt, die Staatsfinanzen zu ruinieren. Gerade Schiele sei es gewesen, der das Volksbegehren gegen den Young-Plan und die Forderung nach Zwangsarbeit für jene unterzeichnete, die den Young-Plan in Kraft setzten. Jetzt sitze er selbst unter den Kandidaten für die Zwangsarbeit. Die von Reichskanzler Brünnings erhobene Drohung mit dem Ostroi-Paragrafen bezeichnete Breitscheid als Versäufelungsbruch, da es hierfür keine Motive gebe.

Die Abgeordneten Esser (Zentrum), Scholz (D. V. P.), Meyer (D. V. P.) und Leitz (D. V. P.) sprachen für die Regierung. Die Debatte wird morgen vormittags fortgesetzt werden. Die Bänke der Deutschnationalen waren beziehungsweise leer.

Berlin, 2. April.

Es herrscht darüber kein Zweifel mehr, daß die deutschnationale Fraktion zerfallen muß, wenn der Sturz der Regierung durch sie bewerkstelligt wird, sei es, daß sie sich der Abstimmung entzieht oder aber für den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag stimmt.

Die Deutschnationale Fraktion hat dem Reichskanzler den Antrag gestellt, die Abstimmung über die Regierungserklärung bis 14. d. zu vertagen. Dr. Brünnings erklärte, er könne sich auf diesen Antrag nicht einlassen. Entweder folgt die Fraktion für die Ab-

stimmung einig: sie liegen heute fast ausschließlich in dem Gegensatz zwischen Deutschland und Polen. Gerade in den letzten Monaten sind darüber am Quai d'Orsay genaue Studien angestellt worden, wobei, wie man versichert, der französische Botschafter in Warschau, Laroche, ganz hervorragende Dienste leistete. Mit besonderer Genugtuung, die jedem in diplomatische Dinge Eingeweihten zu denken gibt, wurde in offiziellen Blättern das Gerücht verbreitet, daß der Gesandte des Reiches, von

Lehnung des Mißtrauensantrages oder aber der Reichstag wird aufgelöst. Das Dekret über die Auflösung sei bereits unterzeichnet und befindet sich in den Händen des Reichskanzlers.

In Regierungskreisen ist man überzeugt, daß der Mißtrauensantrag angenommen werden wird. In diesem Falle tritt der Ostroi in Aktion.

Stalins Clappen-Konzessionen

Riga, 3. April.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion einen wichtigen Beschluß gefaßt, der eine bedeutende Milderung der Bauernpolitik vorsieht. Unter dem Vorhitz Rykows hat der Rat die Verordnung des Vertriebskommissariates aufgehoben, nach der den russischen Eisenbahnen verboten war, Privatgüter zu befördern. Auf Grund dieser Verordnung haben die Eisenbahnen sämtliche Lebensmittelverweigerungen verweigert. Die Verordnung tritt sofort in Kraft, und bedeutet eine wesentliche Erleichterung der Versorgungsmöglichkeiten der Städte, da den Bauern nunmehr Gelegenheit gegeben wird, ihre Erzeugnisse wieder selbst auf den Markt zu bringen.

Indo-Opposition gegen Gandhi?

Ein englischer frommer Wunsch.

London, 3. April.

Nach einer Neutermeldung aus Poon ist als Gegenbewegung zu Gandhis Salzung eine indische nationale gegenrevolutionäre Partei gebildet worden. Der Zweck dieser neuen Partei wird darin gesehen, Gandhi zu

Maucher, seinen Warschauer Posten demnächst mit dem Botschafterpalais in der rue de Lille vertauschen würde. Man sagt es ganz offen heraus: Deutschland und Polen müssen sich verständigen, und Frankreichs Aufgabe dabei ist, die Vermittlerrolle zu übernehmen. Frankreich allein sei in der Lage, seinen politischen Verbündeten zu gewissen politischen Zugeständnissen zu bewegen; der Korridor zum Beispiel sei auch für Polen nicht soviel wert, daß es darum für ewige Zeiten ein unfruchtbares, von Tau-

einer Einstellung seiner Bewegung zu veranlassen. Es ist vorgesehen, daß in allerletzter Zeit eine Gruppe von Freiwilligen nach dem Gandhischen Hauptquartier entsandt werden soll, um ihn zu veranlassen, von der angekündigten Verletzung der Salzgesetz abzuweichen und statt dessen seine Anstrengungen auf die Verbesserung der Lage der untersten Klassen zu richten.

Dr. Max Guttman +

Wien, 2. April.

Heute ist hier im Alter von 72 Jahren der bekannte Kohlenindustrielle und Chef der international bekannten Firma Gebrüder Guttman, Dr. Max Guttman, gestorben. Der Verstorbene zählte zu den prominentesten Repräsentanten der österreichischen Industrie.

Auffeuerndes Liebesdrama in Preßburg

Eine Fabrikantengattin erschießt sich in der Wohnung eines Majors.

Preßburg, 2. April.

In Preßburg hat sich in der Wohnung des Artilleriemajors Baron Guido Mühlfeld ein tragisches Drama abgespielt. Die geschiedene Gattin des angesehenen Preßburger Viskfabrikanten Friedemann hat sich in der Wohnung des Offiziers unter geheimnisvollen Umständen erschossen. Der Vorfall erregte um so größeres Aufsehen, als Friedemann zu den reichsten und angesehensten Bürgern von Preßburg gehört. Die näheren Umstände des Selbstmordes bedürfen noch der Klärung.

Bekannt ist nur so viel, daß Frau Friedemann mit dem Offizier Beziehungen unterhielt und daß es zwischen ihr und ihrer Familie wiederholt zu Konflikten gekommen war. Gestern erschien die Dame in der Wohnung des Majors, der sie aufforderte, mit ihm nach Prag zu reisen. Und als Frau Friedemann sich weigerte, diesem Ersuchen

send Krisen durchzucktes militärisches Lager bilden müßte. Es solle im Gegenteil den günstigen Augenblick ergreifen, wo sich in Deutschland mehr und mehr eine Ernüchterung Sowjetrußland gegenüber bemerkbar mache, um aus einem gefährlichen Pufferstaat zur Grenzmark Europas gegen Osten hin zu werden.

So lauten die Gedanken und Ansichten maßgebender Parteipolitiker in Frankreich; die Ereignisse selber werden darüber wohl schon bald entscheiden.

Das Geheimnis um Maya

43 Roman von Gustav Dörfel. Berlin SW. 61. (Nachdruck verboten.)

Berichte gab es in Menge, spaltenlange! Und alle waren eine Dithyrambe, ein Hymnus. Da er das nun las und immer wieder las, wirkte das Wort auf ihn suggestiv. Er mußte daran denken, ob er wollte oder nicht. Es verfolgte ihn nachts in seine schreckhaften Träume.

Endlich kam er zur Einsicht, daß er diesen Schatten, dieses Gespenst, das ihn umschlich, nicht anders mehr los werden würde, als daß er ihm ins Gesicht sah, daß er selbst nach London fuhr, um sich durch Augenschein zu überzeugen. Hier habe Sensationslust und Reklame sich nun mal auf eine Zirkusreiterin gestürzt, die vielleicht sehr schön, aber sonst ein recht gleichgültiger und dem Mißeu entsprechend, ungebildeter Mensch war. Ihm standen alle Türen offen. Vor ihm neigte sich alles. Er wollte diese Bajadere anschauen, in ihrer Garderobe, in ihrem Hotel. Dann schwand all der Jubel, der diese Menschen gefangen hielt. Ein Weib wie andere! Wenn er das erkannte, dann kam er endlich von diesem Zeitungs-spiel los.

Kapitel 20.

Ein Schuß aus dem Hinterhalt.

Als Helene, fast in Aufweide des Gutes, ohnmächtig zusammenbrach, erreichte dort der Kampf seinen Höhepunkt und — seine entscheidende Wendung. Verzweifelt wehrte sich das Häuflein der Verteidiger gegen den Ansturm der Badleute; wie lange noch würden sie der Uebermacht standhalten können? Urpöblich verstummte das Feuer von beiden Seiten. Kam Hilfe für Bayers Kommande? Die Angreifer zogen? Auf jagen-dem, schweißtriefenden Rosse galoppierte ein einzelner Reiter heran; ein Triumphgeschrei ertönte vom Gute her: man hatte Dr. Bayer erkannt. Sein Erscheinen flöhte den

schon fast Verzweifelden neuen Mut ein, auch die Badleute stuhlen einen Augenblick und stellten momentan das Feuer ein.

In diesem Augenblick fiel aus nächster Nähe, vom Rücken des Reiters her, ein ver einzelner Schuß, von einer Stelle, die nicht in der Angriffslinie lag.

Dr. Bayer, der eben noch grüßend herüber gewinkt hatte, warf plötzlich die Arme hoch und fiel ritlings vom Pferde. Ihm hatte die Kugel aus dem Hinterhalt gegolten; sie hatte nur zu gut getroffen!

Eine unbeschreibliche Verwirrung löste dieser unerwartete Zwischenfall auf beiden Seiten aus. Aus dem Gute stürzten, unbekümmert um die Gefahr, die Verteidiger heraus, ihren Herrn zu retten, ihm zu helfen. Die Badleute, durch die Pöblichkeit der Ereignisse überrascht, wußten im Augenblick nicht, was sie tun sollten. Aber ehe sie sich fassen konnten, ehe sie ihre Gewehrläufe auf die aus dem Gute Herausstürmenden richten konnten, trat ein neues, unerwartetes Ereignis ein, das den Kampf endgültig entschied.

Von der Seite der Stürmenden her brach mit lautem „Sussa“ eine größere Reitergarde aus dem Walde hervor und stürzte sich auf den Feind. Schüsse fielen aus den Reihen der Reiter. Die Badleute flohen in Unordnung. Dem unerwarteten Ansturm hielten sie nicht stand. Nur die Dunkelheit gab ihnen die Möglichkeit, zu entkommen. Doch die Verwunden nahmen die Verfolgung der Fliehenden auf. Es gab eine wilde verwegene Jagd. Auffallend, Ruufe, Schüsse verhallten in der Ferne. Auf dem nun wieder stillen Hofe waren linke Hände, auch die weiblichen, bemüht, das Feuer zu löschen, ehe es auf andere Gebäude übergriff. Und das gelang.

Im Haus war die große Frage: „Was nun?“ Man hatte den Herrn, der noch immer bewußtlos war, nach seinem Schlafzimer getragen. Eine oberflächliche Untersuchung ergab, daß die verräterische Kugel aus dem Hinterhalt ihn im Rücken getroffen hatte. „Eine selbe Tat!“ Mehr feststellen u. sagen konnten sie nicht. Am Telefon zum Wach meßte sich niemand. Diese Leitung war jedenfalls durchschnitten. Den telegraphischen Apparat zu handhaben, verstand keiner. So war auch eine Verbindung mit Border-Town unmöglich.

Sie entkleideten den Verwunden, wuschen und verbanden notdürftig die Wunde, brachten ihn zu Bett. Mehr konnten sie nicht tun. Was weiter werden sollte, wußten sie nicht. Der klinkte und weglundigste Reiter wäre vor zwei Tagen nicht nach Border-Town gelangt. Dort wohnte der einzige Arzt.

Draußen entstand eine Bewegung. Es kam jemand wie abgeheht, stolpernd und leuchtend auf dem Korridor daher. Die Tür flog auf.

Burburra!

Mit einem Beisatz stürzte sich Burburra auf seinen Herrn. Er hatte schon draußen gehört, daß er verwundet oder tot war, man wußte nicht was.

Der intelligente Wilde, den sie, mehr spöttelnd als im Ernst, den „schwarzen Doktor“ nannten, warf alles ihn Behindernde von sich. Ohne ein Wort weiter begann er eine mehr fachkundige Untersuchung. Instrumente, Bandagen, Arzneimittel lagen im Nebenzimmer zur Hand. Er holte verschiedene herbei und erteilte Befehle an die Umstehenden, die widerspruchslos befolgt wurden. Seine größere Sachkunde erfüllte die anderen mit Respekt. Nur von ihm konnte noch Hilfe kommen.

Nachdem alles getan war, fragte Burburra flüchtig: „Wo ist Mrs. Helen? Warum ist sie nicht bei ihrem Vater?“

Alle blickten bestürzt auf den Frager. Sie

plauderten, er habe sie her begleitet. „Ja, wo ist sie?“ entgegnete Vaterfon. „Wir wissen es nicht.“

„Mrs. Helen nicht hier?“ „Burburra erschrak tödlich. Worte, Fragen und Antworten mit knappen Atemzügen von Mund zu Mund. Wegen des geloderten, schadhaften Sattels war es hinter den anderen zurückgeblieben. Als er wieder zu dem Hause stieg, waren der Doktor und Mrs. Helen außer Sicht. Mählich erkannten sie, daß sie deren Spur verloren hatten. Burburra, von Sir Reginald befragt, wußte einen Weg durch Scrubland, der zwar mühsam und gefährlich war, aber in gerader Linie zum Gut führte. Den wählten sie. So erschienen sie, fast gleichzeitig mit dem Doktor auf dem Kampplatz. Mrs. Helen war offenbar hinter dem Vater zurückgeblieben, hatte seine Spur verloren und irrte noch jetzt im Walde. Auch konnte sie gestürzt und hilflos am Wege liegen geblieben sein.

Wie sie noch berieten, was nun zu tun sei, entstand draußen ein Tumult. Es war Sir Reginald mit seinen Reiterknechten, die die Verfolgung aufgegeben hatte und nun kam, um Hof, Haus und Garten mit seinen Leuten zu besetzen. Vaterfon rief in hinein: Seine Meldung vom dem Geschehenen und was er hier sah, benahm Sir Reginald den Atem. Er war ganz bleich vor Entsetzen.

„Nicht möglich!“ stammelte er. „Und der Doktor?“

Sein Blick haftete auf Burburra.

„Die Kugel steckt noch im Körper“, sagte der stumpf. „Wo kann ich nicht weichen. Mühte gezogen werden. Habe Master Doktor manches abgesehen. Das nicht.“

„Doch Tod und Leben hängt vielleicht daran!“ drängte Sir Reginald.

„Ich glaube“, gab Burburra zu. „Der Doktor in Border-Town könnte helfen.“

„Hat man ihm telegraphiert?“

„Nein, wissen keiner, wie.“

(Fortsetzung folgt)

nachzulassen, verließ der Major eilig die Wohnung. Einige Augenblicke später jagte sich Frau Friedmann eine Kugel in die Brust. Sie war sofort tot. Auf dem Schreibtisch hat sie einen Abschiedsbrief an ihren Bruder, den Direktor der Preßburger Apolofabrik, hinterlassen.

Ein „durchgegangenes“

Flugzeug

Rom, 2. April. (Telunion.) Auf einem Militärflugfeld in der Nähe von Rom ist am Montag ein Flugzeug ohne Besatzung aufgestiegen und nach kurzem Fluge abstürzt. Der Mechaniker, der das zum Aufstieg bereitstehende Flugzeug noch einmal prüfen sollte, hatte beim Verlassen des Flugzeuges unabsichtlich den Gashebel gestreift, wodurch der Motor sofort das Flugzeug in Bewegung setzte. Vergeblich lief der Mechaniker hinter dem Ausreißer her, er konnte ihn nicht einholen. Nach etwa 100 Metern stieg das Flugzeug, das gegen den Wind gerichtet war, in die Luft auf. Es überflog das Dach der Kaserne, beschrieb einen weiten Bogen und stürzte etwa nach 200 Metern ab, wobei es in Flammen aufging. Auf dem Flugplatz herrschte große Bestürzung, da man annahm, daß das Flugzeug mit Besatzung aufgestiegen sei.

Ein Arzt von seiner Geliebten erschossen?

Paris, 1. April. Ein blutiges Liebesdrama spielte sich in Paris ab. Die 25jährige technische Assistentin vom hygienischen Institut, Hilde G u t t e n f e l d, erschoss den an demselben Institut beschäftigten Assistenzarzt Dr. J o h n s e n. Der 33jährige Arzt war lange Zeit mit Hilde Gutdeutsch befreundet, hatte sich jedoch von ihr abgewandt und beabsichtigte eine junge Kieler Medizinerin zu heiraten. Frä. Gutdeutsch verabredete mit Dr. Jochen eine letzte Aussprache. Es kam auf der Straße zu einem Streit und das junge Mädchen zog einen Revolver, mit dem sie auf ihren Geliebten fünf Schüsse abgab. Dr. Jochen starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Das Mädchen ließ sich abführen. Als Motiv der Tat gibt sie verknüpfte Liebe an.

Gräßliche Mordtat eines Liebespaares

Bayonne, 2. April. Vor kurzem wurden in Bayonne menschliche Leichenteile, die mit einer Säge vom Rumpf abgetrennt worden waren, entdeckt. Es handelt sich um die Leiche des seit 10. März verschwundenen Portugiesen G o m e z. Es wurden seine Geliebte Marie L i r o n und ein zweiter Geliebter dieser, der Spanier S i l b a, verhaftet. Bei der im Zimmer des Silva vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden eine Säge und eine blutbefleckte Weste gefunden. Die Anklage des Verbrechens ist die Marie Liron, die an einem Abend den Silva aufsuchte und ihm sagte: „Er schläft, jetzt ist der Moment gekommen.“ Silva drang mit einem Knüttel bewaffnet in das Zimmer des Gomez ein und erschlug ihn, während er schlief, trug den Leichnam in den Hühnerstall und zerstückelte ihn dort. Dann warf er die Leichenteile in einen Bach. Marie Liron trug den Kopf in ihr Zimmer und verbrannte ihn. Marie Liron war in Santander verheiratet, hatte aber ihren Gatten und ihre drei Kinder verlassen. Silva ist in Spanien verheiratet und Vater von elf Kindern.

Das Ende des Schmiedes von Greta Green.

Zeit geraumer Zeit gehen Meldungen durch die ganze Presse, daß die Romantiker der Schmiede von Greta Green ihrem Ende entgegengehen. Jetzt scheint diese Nachricht zur Wirklichkeit geworden zu sein. Der Schmied von Greta Green soll endgültig sein uraltes Privilegium verlieren, laut dem er auf Grund eines königlichen Erlasses aus dem 18. Jahrhundert ohne jede Formalität junge Paare trauen durfte. Wie viele verzweifelte junge Leute haben schon hier ihr Glück — manchmal auch ihr Unglück gefunden. Wie bekannt sein dürfte, galt die Trauung in Greta Green als legitimer Ehehehlungsakt. Die schottischen Behörden haben jetzt endgültig beschlossen, diesem Zustand ein Ende zu setzen und erklären die vom Schmiede vollzogene Trauung für ungültig.

Sejm-Neuwahlen

Slaweks Ansicht über den Regierungsbloch — Aufforderung zur Wahlpropaganda — Ein Antrag des Linkszentrums

Warschau, 3. April.

In seiner Rede am Dienstag hob Oberst S l a w e k vor allen Dingen hervor, daß der Regierungsbloch trotz anfänglicher innerer Reibungen und Meinungsverschiedenheiten mit der Zeit doch zu einem festgelegten Ganzen geworden sei, dessen Hauptziel sei, der Idee des Staates und seinem Wohl nach dem Willen des Marschall Pilsudski zu dienen. Heute stehe der Regierungsbloch einig und festgelegt als je. Die Ereignisse führten zur Notwendigkeit, den Sejm aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben.

Oberst Slawek forderte alle Mitglieder des Bloks auf, unverzüglich an die Wahlarbeit zu schreiten.

Wie bereits am Dienstag gemeldet, hat der Regierungsbloch den Verzicht des Obersten Slawek nicht angenommen und ihn gebeten die Führung des Blokes weiterhin zu behalten. Der Blok ersuchte den früheren Ministerpräsidenten Switalski den Vorsitz vertretungsweise zu führen.

Warschau, 3. April.

Die Parteiführer des Centrolew haben beschlossen, dem Staatspräsidenten einen Antrag zur Einberufung einer außerordentlichen Sejmtagung zu unterbreiten. Die Tagesordnung soll folgende sein: 1. Mißtrauensantrag gegen die Regierung Slawek wegen der Überschreitung des Haushaltes in den Jahren 1927-28, 2. Beratung über die Mittel zur Besserung der Wirtschaftslage, 3. Ratifizierung verschiedener Verträge.

Es verlautet, daß der Centrolew bereits über die für einen solchen Antrag erforderlichen 111 Unterschriften verfüge. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die nationaldemokratischen Abgeordneten ihre Unterschriften unter den Antrag des Centrolew setzen. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Opposition nicht gewillt zu sein scheint, den Kampf gegen die Regierung Slawek und im weiteren auch gegen das Pilsudskisthem aufzugeben.

Der Verzweiflungskampf Edels

Das traurigste Kapitel amerikanischer Justiz

Das „humane“ Amerika hat nicht nur den elektrischen Stuhl erfunden, der laut zahlreicher medizinischer Untersuchungen gar nicht zum Tode des Opfers führt, — eine andere, viel grausamere Folter muß auch als amerikanische „Spezialität“ bezeichnet werden: Monate, oft jahrelanges Spiel mit dem zu Tode Verurteilten. Ankündigung der Vollstreckung, dann ihre Verschiebung im letzten Augenblick, erneute Ankündigung und so fort. Die Amerikaner haben anscheinend Spaß daran, im Leben Spannungen zu inszenieren, die man aus den amerikanischen Filmen lachend genug kennt. Man erinnert sich heute noch wohl an die Erschütterung, die durch die ganze Welt vor drei Jahren ging, als S a c c o und V a n z e t t i auf Grund eines mehr als zweifelhaften Indizienbeweises zum Tode verurteilt wurden und schließlich, nach vielen mißlungenen Rettungsversuchen, die von den besten Männern der Welt unternommen wurden, zum elektrischen Stuhl marschieren mußten. Vor wenigen Tagen hätte einen deutschen Reichsangehörigen E d e l beinahe dasselbe Schicksal ereilt, nur mit dem Unterschied, daß Edel „im letzten Augenblick“ doch begnadigt wurde.

Im Dezember 1927 wurde in ihrer New Yorker Wohnung die Schauspielerin Harrington tot aufgefunden. Der Verdacht fiel auf Edel. Er wurde verhaftet und vor das Gericht gestellt. Weder hat er die Tat eingestanden, noch konnte ihm die Tat einwandfrei bewiesen werden. Trotzdem wurde er zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung sollte am 13. Dezember des vergangenen Jahres stattfinden, wurde aber verschoben und dann nochmals verschoben. Es wurde nichts unterlassen, um Edel zu retten. Vier Monate lang lebte Edel, der wiederholt seine Unschuld beteuert hatte, zwischen Leben und Tod. Im grausamsten Sinne dieses Wortes. Nachdem endlich die Wiederaufnahme des Verfahrens durch den Richter abgelehnt wurde, war die Hinrichtung „endgültig“ auf den 3. April festgesetzt. Wenige Tage zuvor wurde Edel durch den Gouverneur von Albany zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Er muß sich „glücklich“ wahren.

Die amerikanische Rechtsprechung weiß Eigentümlichkeiten auf, die für uns arme Europäer schwerlich erscheinend müssen. Der Fall Sacco-Vanzetti hat die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit auf einen Umstand gelenkt, der bisher nur in engsten Kreisen bekannt war, daß nämlich über Berufungs- und Wiederaufnahmeverfahren derselbe Richter entscheidet, der den Angeklagten zum ersten Mal verurteilt hat. Man weiß, wie sich diese eigenartige, nach europäischen Begriffen absolut sinnwidrige Ordnung, im Schicksal Saccos und Vanzettis ausgewirkt hat. Heute, drei Jahre nach ihrer Hinrichtung und zwei Jahre nach dem Erscheinen des großartigen Enthüllungsbuches „Boston“ von Upton Sinclair gibt es keinen unvoreingenommenen Menschen auf der Erde, der nicht davon überzeugt wäre, daß Richter Thayer, Staatsanwalt Rahmann und Gouverneur Fuller absichtlich ein Mordverbrechen an zwei un-

schuldigen, ihnen politisch verhassten Menschen verübt haben. War der Fall Sacco-Vanzetti ein bewusster Justizmord, so verurteilt die amerikanische Rechtsprechung im allgemeinen dafür, daß unbeabsichtigte Justizmorde, verbunden mit der verfeinerten Folter einer monatelangen Hinrichtungsdrohung in Amerika an der Tagesordnung sind. Der Deutsche Edel ist glücklicherweise zu lebenslänglichem Zuchthaus „begnadigt“ worden. Eine Aussicht, je die Zuchthausmauern zu verlassen, hat er kaum. Denn darüber entscheidet allein immer derselbe Richter.

Dr. G. W.

Hinrichtung im Schlaf

Indische Jaitire verstehen es, sich selbst in hypnotischen Schlaf zu versetzen, was unter Umständen von größter Nützlichkeit sein kann. Ein junger Mann, der wegen eines Mordes in Chicago hingerichtet werden sollte, entschloß sich, im Schlaf ins Jenseits überzusiedeln und versuchte seine Kräfte wochenlang zu konzentrieren, um dem Beispiel indischer Jaitire folgen zu können. Es gelang dem Delinquenten, der auf den Namen Harry Churchill hörte, es so weit zu bringen, daß er auf Wunsch in einen vollständig todesähnlichen Schlaf versinken konnte. Er schlief bereits 3 Tage vor der festgesetzten Hinrichtung ein und konnte nicht geweckt werden. Man versuchte sogar mit glühendem Eisen den Unglücklichen zum Bewußtsein zurückzubringen, aber auch das wollte nicht gelingen. So blieb der Verurteilte in der Verwaltung nichts anderes übrig, als den Todeskandidaten im Schlafe hinzurichten. Da man in Chicago ausnahmsweise die Segnungen des elektrischen Stuhles nicht kennt, wurde Harry Churchill im bewußtlosen Zustande gehängt.

Aus Celse

Die erste Verhandlung vor dem großen Senat

Totschlag in Tremereje.

Am Dienstag, den 1. d. vormittags fand beim Kreisgericht in Celse die erste Verhandlung vor dem Hohenrat statt. Die Verhandlung war geheim. Den Vorsitz führte OGM Lovienit, Botanten waren OGM Dr. Premichal sowie die Richter des Bezirksgerichtes Dr. Baide, Dr. Troje und Detleff, die öffentliche Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Juhart, den Angeklagten Jakob Jawsel verteidigte Rechtsanwalt Dr. Niko Graso-vec, den Angeklagten Johann Jawsel aber Dr. Theodor Ebrijaj.

In der Hütte der Maria Razborsel und ihrer Tochter Justine in Tremereje bei Celse wohnten einige, in den nahen Wäldungen beschäftigte Arbeiter, unter ihnen auch der 30jährige Josef Alster, der 24jährige Jakob Jawsel und dessen 19jähriger Bruder Jo-

KRAFT

gestählte Muskeln, ruhige Nerven, Gleichgewicht im Organismus

entwickeln im Menschen jenes Selbstbewußtsein und jene Tatkraft, welche ihn zu den außerordentlichen Leistungen der heutigen Lebensweise befähigen. Die verbrauchten Kräfte müssen bei körperlichen und geistigen Arbeiten gleichsam ersetzt werden. Wenn Sie Ihre Glieder vor dem Schlafengehen mit einem Tröpfchen reiben

DIANA-

Franzbranntwein

einreiben, sichern Sie sich einen prächtigen, erquickenden Schlaf. Sie werden morgens ausgeruht erwachen und den ganzen Tag Ihre Arbeit unermüdet verrichten. Viele ziehen in ihr Wasch- oder Badewasser einige Löffel von Diana-Franzbranntwein und beobachten dieselbe wohltätige Wirkung.

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und besseren Geschäften.

Preis: Kleine Flasche Din. 10.—, mittelgroße Flasche Din. 26.—, große Flasche Din. 52.—.

Beachten Sie den Namen „Diana“ und hüten Sie sich vor wertlosen Nachahmungen! Falls Sie in der Apotheke oder Drogerie „DIANA“-Franzbranntwein nicht bekommen sollten, senden Sie Din. 50.— ein und Sie erhalten postwendend franko 5 kleine Flaschen vom Hauptlager für Jugoslawien:

JUGOFARMACIJA D. D.

Zagreb.

hann Jawsel aus Brstnik bei Marijagradec. Am Sonntag, den 16. Febr. d. J. gerieten die drei Arbeiter in Streit, weil Alster behauptete, daß Franz Razborsel, der wegen Verdachtes der Brandlegung in Haft war, unschuldig sei, während die beiden Brüder anderer Meinung waren.

Die beiden Brüder, welchen Alster mit dem Messer gedroht haben soll, jammern nun auf Rache. Als Alster am 18. Februar in Begleitung des Arbeiters Mathias Kratue in Celse weilte und am Abend nach Tremereje zurückkehrte und lang, eliten Jakob und Johann Jawsel mit Pistolen bewaffnet aus der Hütte, überfielen Alster und schlugen so lange auf ihn los, bis er die Bewußtlosigkeit verlor. Dann trugen sie ihn in die Hütte und legten ihn auf den Boden. Justine Razborsel und Johann Jawsel holten aus dem Gethirne 2 Liter Apfelmusch. Sie tranken sich zu Tisch und kümmerten sich nicht weiter um Alster, der am Boden röchelte und blutete. Als Alster einmal um Hilfe flehte, wollte ihn Jakob Jawsel noch einmal prügeln, was jedoch Maria Razborsel verhinderte. Als sie den Apfelmusch ausgekostet hatten, begaben sie sich zur Ruhe und ließen den Schwerverletzten ohne jede Hilfe. Alster erlag gegen 3 Uhr früh den Verletzungen.

Die beiden Brüder waren wegen Mordes angeklagt, behaupteten aber bei der Verhandlung, sie hätten Alster nur durchprügeln wollen. Jakob Jawsel wurde wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu 4 Jahren schweren Kerker und zu drei Jahren Verlustes der Ehrenrechte, Johann Jawsel aber zu 18 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Beide nahmen die Strafe an. Der Staatsanwalt kündigte die Revision an.

c. Todesfälle. Im hiesigen Krankenhaus ist am 1. d. die 25jährige Wäscherin Theresia L o r g e r aus Sv. Jurij a. d. Sbb. und am 2. d. der 55jährige Gemeindevorsteher Georg K o b n i t aus Pobrez bei Lude gestorben. Friede ihrer Alster!

c. Meldung von Musterungspflichtigen. Das Stadtamt Celse fordert sämtliche, in der Stadt Celse wohnhaften Jünglinge der Jahrgänge 1911 und 1912 auf, sich wegen Vorevidenz bis einschließlich 19. April beim Stadtamt Celse, Zimmer Nr. 2, während der Amtsstunden von 9 bis 12 Uhr vormittags (mit Ausnahme der Sonntage) mit den notwendigen Dokumenten zu melden.

c. Theaterabend. Samstag, den 5. d. M. bringt die Theatersektion des Männergesangsvereines in Ptuj den äußerst unterhaltenden Schwank „Hurra, ein Junge“ in Celse im Saale des Herrn Stoberne zur Aufführung. Das Stück wurde bereits in Ptuj und in Konjice mit großem Erfolg gegeben, weshalb auch in Celse mit einem ausverkauften Haus gerechnet werden kann.

c. Studentenakademie. Die Ortsgruppe des Zentralverbandes am Staatsrealgymnasium in Celse veranstaltet am Samstag, den 12. d. M. um 20 Uhr im großen Saal des Narodni dom in Celse eine Akademie mit einer Ansprache, Deklamation, Darbietungen des Streichquartetts und des Sän-

gerchtes sowie einer Aufführung des Schwan les in 2 Akten „Hindernisse“.

Schadenfeuer. In der Nacht vom 1. auf 2. d. gegen 13 Uhr bemerkten zwei Passanten daß im Geschäft des Juweliers Herrn Ra- fael S a l m i e im Karodni dom in Gelse ein Feuer ausgebrochen war. Der alarmier- ten Feuerwehr gelang es, das Feuer in kur- zer Zeit zu löschen, doch waren viele wert- volle Gegenstände sowie ein Teil der Einrich- tung bereits den Flammen zum Opfer ge- fallen. Der Schaden wird auf ungefähr 250.000 Dinar geschätzt und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt.

Fahrraddiebstahl. Dem 24-jährigen Mau- rer Josef Podlesnik aus Gaberje wurde am 1. d. vor einem Gasthause auf der Ljubljana- ska cesta ein schwarzlackiertes Fahrrad, Mar- ke „Spal“, im Werte von 800 Dinar entwen- det.

Nus Bluj

Veränderungen bei der Polizei. Mit 1. April wurden der Revierinspektor Franz K o s und die Oberwachleute Franz S e- m i e und Josef P u l e z nach Ljubljana und Josef K o v a c e c nach Maribor ver- setzt. Mit 15. April gehen die Oberwachleute Josef B a n t o nach Ljubljana und Franz G a l u n, Anton S t r u c l und Adolf E r z e t i e nach Maribor. Die Rayonsin- spektoren Johann D o r i s i e und Franz G l a v i e bleiben voraussichtlich noch bis 30. April bei der Sicherheitswache in Bluj. Ab 1. Mai übernimmt den Sicherheitsdienst die neue Stadtpolizei.

Feuerwehr-Wochendienst. Von Sonntag den 6. bis Sonntag, den 13. d. versieht die dritte Rotte des zweiten Zuges mit Brand- meister D m u l e s und Rettsführer W r e s h n i g den Bereitschaftsdienst. — **Rettungs- dienst:** Chauffeur D a m i s h, Erich Jug. C e l o t t i; Mannschaft: Rettsführer K r o p f sowie K m e t e c und B e n t e f e r.

Rino. Donnerstag gelangt das prach- tvolle Drama „Weiße Nächte“ mit Ramon Novarro zur Aufführung. Samstag und Sonntag „Sündhafte Leidenschaft“ mit Gre- ta Garbo und Konrad Nagel. Die Liebe ei- ner russischen Spionin und eines österreichi- schen Offiziers. Für die Vorführung dieses Filmes mußten die Preise um 2 Dinar er- höht werden.

Radin

Freitag, 4. April.

Ljubljana, 17.30: Nachmittagskonzert. — 18.30: Esperanto. — 19: Stunde der Haus- frau. — 19.30: Italienisch. — 20: Gesangs- Sesi. — **Beograd, 17.30:** Zitherkonzert. — 19.30: Deutsch. — 20: Konzert. — 21: Kon- zert. — 22.15: Abendkonzert. — **Wien, 16.10** Akademie. — 19.30: Italienisch. — 20: Hän- dels Oratorium „Jephtha“. — Anschließend Abendkonzert. — **Daventry, 17.30:** Leichte Musik. — 21: Symphoniekonzert. — 23.30: Tanzmusik. — **Breslau, 19.05:** Abendmusik. — 20: Berliner Uebertragung. — 22.35: Stenographie. — **Brünn, 17.30:** Deutsche Sendung. — 20.50: Konzert. — **Stuttgart, 19.30:** Volkslieder. — 20: Deutschösterrei- chischer Abend. — 23: Tanzmusik. — **Frank- furt, 19.30** und 20: Stuttgarter Uebertra- gung. — **Berlin, 19.05:** Mexikanische Mu- sik auf Schallplatten. — 21.15: Orchester- konzert. — **Langenberg, 17.30:** Orgelkonzert. — 19.15: Englische Unterhaltung. — 20.15: F. Barschauer und J. Steins Hörspiel „Schlager“. — Anschließend: Nachtmusik. **Prag, 17.30:** Deutsche Sendung. — 20.30: Geigenkonzert. — 21.30: Klavierkonzert. — **Mailand, 16.30:** Kinderlieder. — 17: Nach- mittagskonzert. — 20.30: Symphoniekonzert. — 23.40: Abendmusik. — **München, 16.30:** Unterhaltungskonzert. — 17.15: Hausmusik stunde. — 19.05: G. Bizets Oper „Car- men“. — **Budapest, 19.30:** Konzert. — 20.40 Konzert. — Anschließend: Rigeunermusik. — **Warschau, 17.45:** Jazzmusik. — 20.15: Sym- phoniekonzert.

Spendet für den

RADIO-FOND
der Antituberkulosenliga in Maribor!

Lokale Chronik

Maribor, 3. April.

Was die Gastwirte fordern

Eine bemerkenswerte Denkschrift der Mariborer Gastwirle- genossenschaft an die kompetenten Stellen

Die Gast- und Kaffeehausbesitzer von Ma- ribor richten an die kompetenten Stellen eine Eingabe, in welcher sie mit Rücksicht auf die mißliche Wirtschaftslage der Stadt eine Reihe von Wünschen, bezw. Forderungen aufstellen, von deren Erfüllung der Wei- terbestand dieses Zweiges der Volkswirt- schaft abhängig ist. Die Eingabe lautet:

„Es ist allgemein bekannt, daß die allge- meine Wirtschaftskrise die Gastwirte in be- deutend größerem Maße betroffen hat, als andere Gewerbetreibende. Der schlechte Be- such der öffentlichen Lokale zeigt deutlich, daß die Lage, in welche dieser Gewerbe- zweig geraten ist, unhaltbar geworden und daß sofortige Abhilfe dringend notwendig ist, wenn das Gastgewerbe auf seiner Höhe bleiben soll, die für die Entwicklung des Fremdenverkehrs erforderlich ist.“

Med. univ.
Dr. Max Zgur
Zahnarzt

ordiniert von 9—12 und 15—17 Uhr
(Haus Vlahovič beim Hauptbahnhof).

Diese Krise wurde vor allem infolge der Abschaffung des Großzupanats, der Kreis- selbstverwaltung und der Finanzbezirks- rektion sowie durch die Verletzung der Ein- nahmenkontrolle der Staatsbahnen nach Beograd heraufbeschworen. Dieser Umstand hat zur Folge, daß in der für unser Gewer- be kritischsten Zeit über 400 Personen un- sere Stadt verlassen haben, ohne daß hierfür irgendein Ersatz geboten werden konnte. Wenn wir noch die Tatsache in Betracht zie- hen, daß wegen des Bestandes dieser Behör- den bezw. Renter täglich mindestens 200 bis 300 Personen vom Lande geschäftlich in der Stadt aufgehalten haben, dann ist der Verlust, den unser Gewerbe dadurch er- leidet, noch augenfälliger.

Die Abschaffung bezw. Verletzung dieser Renter ist jedoch noch nicht der einzige Grund für die gegenwärtige Lage, sondern es gibt noch andere Umstände, deren Fol- gen wir besonders empfindlich spüren müs- sen. Das Reglement vom 15. Juni 1925 betref- fende der Gast- und Kaffeehäuser uhm. sowie alle späteren Verordnungen und Ver- fügungen der Verwaltungsbehörden haben wegen der Verallgemeinerung der einschlä- gigen Vorschriften und deren Ausdehnung auf alle ungleich entwickelten Orte des La- tes, der Auspielung der amtlichen Vor- schriften Tür und Tor geöffnet. Nur auf diese Weise war es möglich, daß Ausschänke, Bushenken, Geschäfte mit Verabrei- chung von alkoholischen Getränken in ver- schlossenen Behältern und Delikatessenge- schäfte mit dem Recht zum Ausschank von Alkohol eröffnet und für das Gastgewerbe bestimmte und konfessionierte Betriebsräu- me durch nichtbevollmächtigte Personen in Ausschänke umgewandelt wurden, was noch sorgeleht geschieht.

Das Ueberhandnehmen solcher Konkurrenz- betriebe, die den von uns strengstens geor- derten haus- und gesundheitspolizeilichen Vorschriften keineswegs entsprechen, schädigt nicht nur den soliden, reellen und bisher an- gesehenen Gastgewerbebestand, sondern schmä- lert auch das Ansehen der Staatsverwal- tung. Es braucht wohl nicht besonders be- tont zu werden, daß der Fremde, der in un- sere Grenzstadt kommt und solche unhygie- nische Räume betritt, alles eher als einen günstigen Eindruck gewinnen muß. Da allen staatlichen und autonomen Behörden die Zu- friedenheit und der Wohlstand der breiten Volksschichten die oberste Richtschnur sein muß, stellen wir das höfliche Ersuchen, daß die Verhältnisse, in denen wir gegenwärtig leben, genau untersucht und auf Grund des gesammelten Materials eine Enquete einbe- rufen werde, die alle diese Uebelstände und Ungerechtigkeiten abschaffen helfen soll.

Nach unserer Meinung könnte die her- zende schwere Krise dadurch gelindert wer- den, daß in Maribor: 1. ein Divisionskom- mando geschaffen, 2. eine Mittelschule für

das Gast- und Hotelgewerbe und 3. eine Fortmittelschule gegründet, 4. alle Aus- schänke abgeschafft und hinsichtlich der Bu- schenschenken wenigstens die geltenden Vor- schriften streng gehandhabt, 5. die Stadt Maribor dem internationalen Flugverkehr angegliedert, 6. mit dem Bau des Zollamts- und des Gebäudes des Kreisamtes für Ar- beiterversicherung begonnen, 7. sobald als möglich die Automobilstraße und die Seil- schwebebahn auf den Bachern gebaut werde. Ferner soll 8. die Stadtgemeinde der Indu- strie kostenlos die nötigen Grundstücke zur Verfügung stellen, 9. für das Gastgewerbe sollen die Strompreise herabgesetzt, 10. die pauschalierte Schantlage sowie die übertrie- ben hohen Luftbarkeits- und Kartentagen sollen abgeschafft werden. 11. Bei der Pen- sionsanstalt möge dahin gearbeitet werden, daß noch ein Wohngebäude in Maribor er- richtet werde. Schließlich muß 12. unver- züglich ein Kellerinspektor angestellt und 13. alle Privatflächen und Beamtenmessen abge- schafft werden.

Nur durch die Abschaffung der angeführ- ten Hindernisse können wir mit einer Ge- sundung der unhaltbaren Zustände rechnen. Die Erfüllung dieser Forderungen bezw. Wünsche wird nicht nur uns, sondern der Allgemeinheit zugute kommen.

Im Vertrauen darauf, daß wir das nö- tige Verständnis gefunden haben, ersuchen wir um Abschaffung jenes Uebels, das nicht nur unsere Familien, sondern auch zahlrei- che andere Existenzen, die durch unser Ge- werbe bestehen, zu vernichten droht.“

m. Die Leiche des Steueroberverwalters i. H. Herrn Anton Stepic, der gestern früh im Alter von 58 Jahren verschieden ist, wird Freitag, den 4. d. um 16 Uhr vom Trauerhause, Svetlična ul. 13, aus nach dem Hauptbahnhof überführt, um nach Laško gebracht zu werden. Die Beisehung in Laško erfolgt Samstag, den 5. d. um 16 Uhr.

m. Aus dem hiesigen Ärzteverein. Der Ärzteverein in Maribor hält morgen, Frei- tag, um 20 Uhr im Hotel „Drel“ eine wich- tige Ausschusssitzung ab, zu welcher alle Mit- glieder geladen werden. Auf der Tagesord- nung stehen wichtige Steuerangelegenhei- ten.

m. Ueber die neue Schule, die wichtige und tief in die menschliche Gesellschaft ein- schneidende Frage, spricht h e u t e, Don- nerstag, um 20 Uhr im Saale der „Zadruga gospodarska banka“ der hervorragende Ljubljanaer Philosoph Univ. Prof. Dr. D a- v a l d, worauf sich nochmal besonders aufmerksam machen wollen.

m. Was ist mit dem Rahnfahren bei den „Drei Teichen“? Alljährlich tauchten mit Beginn des Vorfrühlings bei den „Drei Teichen“, deren romantisches Aussehen mit dem Pavillonbau in letzterer Zeit wieder viel gewonnen hat, die ersten Rähne auf, nur heuer wollen sie nicht zum Vorschein kommen. Will man vielleicht aus dem Teich ausschließlich ein Brutwasser für Frösche u. dgl. machen? Angesichts der wunderschönen Frühlingstage wäre es wirklich schon höchste Zeit, den Rahnfahrbetrieb aufzunehmen, um unserer Jugend eine neue Möglichkeit zur Körpererleichterung wie Unterhaltung zu bie- ten.

m. Eine begrüßenswerte Maßnahme ist je- denfalls die behördliche Verfügung, daß fort- an an Rekruten seitens der Gastwirte kein Alkohol mehr verabreicht werden darf, wo- mit die alljährlichen Rekrutenerschlagereien hoffentlich ein Ende finden werden.

m. Volksuniversität. Freitag, den 4. d. um 20 Uhr hält unser verdienstvoller he- imischer Geschichtsforscher Herr Prof. V a s einen Vortrag über das „Nordslowenische Bauernhaus“. An der Hand von zahlrei- chen charakteristischen Lichtbildern werden deren Eigenheiten und Schönheit plastisch zur Gel- tung kommen. — Montag, den 7. d. ent- fällt der Vortrag. Nächsten Freitag, den 11. d. M. erstes Schallplattenkonzert. Bei dieser

Gelegenheit kommen zum erstenmal in un- sere Stadt die besten Tonfilmplatten zur Vorführung.

m. Schwerer Unfall. Dem 54-jährigen, am Krinjska trg wohnhaften Eisenbahner Jo- hann P. explodierte gestern nachmittags in der Hand eine Karbidlaterne, wobei er schwe- re Verletzungen an beiden Händen erlitt. Die Rettungsabteilung mußte ihn ins Kran- kenhaus überführen.



Das ist die
echte Packung
„Bayer“
der bewährten
Aspirin-
Tabletten
der hervorragenden
Schmerzstillen.
Verlangen Sie nur die Ori-
ginalpackung „Bayer“ mit
der blauweißen Garan-
tiamarke!

m. Taschendiebstahl. Am gestrigen Markt- tage kam der Eisenbahnersgattin Marie D. ein Handtäschchen mit einem kleineren Geld- betrag und einer Eisenbahnlegitimation ab- handen.

m. Verhaftet wurden im Laufe des gestri- gen Tages vier Personen, u. zw. Josefina K. und Theresia L. wegen Verdachtes der geheimen Prostitution, Josef H. wegen Bet- telns und Alois M. wegen verbotener Rüd- fehr in den Stadtbereich.

m. Unfälle. Der in der Mlinsta ulica wohnhafte 37-jährige Hausknecht Florian R a r a t stürzte gestern vormittags in der Aleksandrova cesta plötzlich vom Rade, wo- bei er einen Rippenbruch erlitt. Die Ret- tungsabteilung brachte ihn ins Allgemeine Krankenhaus.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages weist insgesamt 20 Anzeigen auf, hievon je eine wegen nächtlicher Ruhestörung, Dieb- stahls und Nichtinhaltens der Sperrstunde, sowie vier wegen Ueberschreitung der Ver- kehrsvorschriften.

Die herrlichsten Dauerwellen im
SALON TAUTZ & ZAHRADNIK.
4556 Trg Svobode.

m. Wetterbericht vom 3. April, 8 Uhr: Luftdruck 730, Feuchtigkeitsspeicher +5, Ba- rometerstand +10, Windrichtung —, Be- wölkung teilweise, Niederschlag —, Umge- bung Nebel.

m. Spende. Für den armen Invaliden mit vier Kindern spendete L. P. 30 Dinar. Herzlichen Dank!

Heute, Donnerstag Röntgenkonzert um 20 Uhr im Hotel Halbuidl. 4228

Heute, Donnerstag, Opern-Abend in der Belita Savarna. Palais de Danse. Großstädt- tisches Programm. 4012

Rino

Union-Rino. Nur bis Freitag wird der at- traktive Schlager „Der Mann, der groß- feigt wird“ in vollkommen neuer Kopie mit John G i l b e r t, Norma S g e a r e r und Lou C h a n e y in den Haupt- rollen gezeigt. — Am Samstag findet die hiesige Erstvorführung des monumentalen Eichberg-Films „Song“ („Das schmutzige Geld“) mit der liebreizenden chinesischen

Filmbild Anna May - W o n g statt. Es ist der Leidensweg eines kleinen armen malayischen Mädchens, der von der Muschelfäule nach der Entführung in ein Hafentabarett führt und den Kampf um den Geliebten in selbstloser Verklärung aufzeigt. In den Hauptrollen: Anna May W o n g, Mary K i d, Hans Adalbert von S c h l e t t o w, Heinrich G e o r g e und Paul D o e r b i g e r.

Burg-Rino. Alexander D u m a s größter und bekanntester Roman: **Der Graf von Monte Christo** wurde vor kurzem von einem deutsch-französischen Unternehmen für den Film verarbeitet, der nun in Maribor zur Vorführung gelangt. Die Hauptrolle absolvieren P i l D a g o v e r und J e a n A n g e l o, die gerade in diesem Werk ihre große Kunst voll zur Entfaltung bringen. Der ungeheure Stoff des Dumaischen Werkes spielt sich in 18 äußerst dramatischen Akten ab, die in zwei Teilen vorgeführt werden. Der erste Teil bedeutete für jedermann ein besonderes Ereignis, so daß der zweite Teil, der bis einschließlich Donnerstag vorgeführt wird, bereits dem größten Interesse unseres Kinopublikums begegnet.

Sport

Abichuß der Fußballmeister-Schaft 1929/30

Kommenden Sonntag werden die Wettkämpfe um die Fußballmeisterschaft des Kreises Maribor mit zwei Spielen abgeschlossen. Noch nie zeitigte die Konkurrenz seit ihrer Gründung so einen spannenden Verlauf, als heute. Schon in der ersten Hälfte kam es zwischen den einzelnen Mannschaften zu überaus schweren Gefechten, wobei neben den beiden Hauptkämpfern auch die „Eisenbahner“ stark in den Vordergrund traten. Das Hauptinteresse wurde aber trotzdem nach wie vor dem „Derby“ entgegengebracht, welches schon seit Jahren den Höhepunkt der ganzen Konkurrenz bildet.

Ist der Sieger bereits ermittelt, so wird der zweite Tabellenposten mit Rücksicht auf das hohe Ergebnis vom vergangenen Sonntag erst in der sonntägigen Abichlußrunde vergeben werden. Die Chancen sind insofern fast ausgeglichen, da die „Eisenbahner“ zweifellos in ihrem Sportplatz, auf welchem das Treffen vor sich gehen wird, ein namhaftes Plus besitzen. „Rapid“ steht daher wieder vor einer nicht gerade leichten Aufgabe und wird wohl alles daran setzen müssen, um sich die beiden Punkte zu sichern. Das zweite Treffen bestreiten „Maribor“ und „Svoboda“, deren Kampf kaum auf die Führung „Maribors“ einwirken dürfte.

Die sonntägige Doppelveranstaltung steht daher wieder im Reichen interessanter Kämpfe und wird somit einen würdevollen Abschluß der Meisterschaft 1929/30 bilden.

Ein Fußballstädtekampf gegen Graz gelangt am 13. d. in Maribor zur Erledigung. Graz stellt diesmal wieder die zweite Garnitur, da die erste gleichzeitig in Zagreb ein Städtepiel absolviert. Unser Team dürfte sich ausschließlich aus den Spielern „Rapids“ und „Zeleznicars“ zusammensetzen, da „Maribor“ die Vorschlußrunde der Meisterschaft von Slowenien am genannten Tage zu bestreiten hat.

S. R. Zeleznicar. Die Handballer haben sich Freitag nachmittags um 17 Uhr vollständig zwecks wichtiger Besprechung und Trainings am Sportplatz einzufinden. U. a. möge auch Torhüter J u g erscheinen.

Das Quersfelbeinlaufen um die Meisterschaft von Jugoslawien geht kommenden Sonntag in der Umgebung von Zagreb über eine Strecke von 10 Kilometer vor sich. Am Wettbewerb, der die beste jugoslawische Langstreckenklasse am Start versammeln wird, beteiligt sich auch der hiesige Dauerläufer Franz B o b e c a n.

Die Eröffnung der Handballsaison erfolgt am zweitnächsten Sonntag mit einem Gastspiel des bekannten „Grazzer Sportklubs“ gegen die „Eisenbahner“.

Eine neue Handballmannschaft. Der Sportklub in Cakovec hat dieser Tage eine Handballsektion gegründet. Das erste Spiel wollen die frischgebackenen Handballer gegen die hiesigen „Eisenbahner“ noch im Laufe dieses Monats bestreiten.

Krausfahrerszusammenkunft in Ptuj. Am Samstag, den 5. d. findet in Ptuj im Gasthause Reich eine Zusammenkunft aller Kraft

fahrersportler statt, bei welcher Gelegenheit auch die Preise der letzten Fuchsjagd zur Verteilung gelangen werden. Außerdem wird die große gemeinsame Ausfahrt der Sektion nach Italien in Diskussion gezogen werden.

Die Fuchsjagd der Motorsektion des SA. Ptuj, die vergangenen Sonntag im Territorium Ptuj - Maribor - Fram - Slivnica - Ptuj abgehalten wurde, nahm einen überaus interessanten Verlauf. Von den 62 Teilnehmern wurde Herr Eduard K a f e i g e r als Fuchs ausgelost, welcher seine herumschweifende Rolle recht geheimnisvoll absolvierte. Trotz zahlreicher Täuschungsmanöver und verstellter Deckungen wurde der Fuchs knapp vor Schluß der Jagd vom Jagdtechniker Herrn Rudi K e i c h in einer sumpfbartigen Höhle unter einem Eisenbahnviadukt unterhalb von Slivnica ausgeforcht. Der herrliche Silberpokal des Sportklubs „Ptuj“ ging somit in den Besitz des Herrn Reich über.

Ein interessanter Tisch-Tenniskampf findet kommenden Sonntag in Cakovec statt. Und zwar stehen sich im Saale des Hotels „Prinssi“ die Mannschaften des Sportklubs „Cakovec“ und der „Eisenbahner“ aus Zagreb gegenüber. „Cakovec“ werden Frau L e g e n t e i n sowie die Herren L e g e n t e i n, M h i r i, K i c h, K o v a c i c u. S o c i c vertreten. In den Reihen der Zagreber wird die Staatemeisterin Frl. J v l a M a l i n a r mitwirken.

Pid-Mid des Rodenklubs in Cakovec. Der Rodenklub in Cakovec veranstaltet am 5. d. in Cakovec Räumlichkeiten des Cafe „Rohal“ seinen bereits traditionellen Pid-Mid-Abend.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reverioire:

Donnerstag, 3. April um 20 Uhr: „Lang, lang ist's her“. Ab. C. Kupone. Gastspiel Frl. Lubej, zum letzten Mal.

Freitag, 4. April: Geschlossen.

Samstag, 5. April um 16 Uhr: Konzert Brandl-Trio. Schülervorstellung. Um 20 Uhr: Konzert Brandl-Trio. Ab. A.

Sonntag, 6. April um 15 Uhr: „Grudica“. Ermäßigte Preise. Kupone. — Um 20 Uhr: „Unter Herr Piarrer“. Zum letzten Male!

Jugend-Konzert des Brandl-Trios

Das beliebte Brandl-Trio, das sich in der letzten Zeit in Wien, Graz, Salzburg, Meran etc. glänzende Erfolge erzielte, bringt für sein Mariborer Jugend-Konzert ein sehr schönes Programm.

An den Anfang wurde das G-Dur-Trio von Haydn gestellt, eines seiner beliebtesten und meistgespielten Konzerte. Es stammt noch aus der früheren Schaffensperiode des Großmeisters, dessen 200. Geburtstag die ganze Welt in zwei Jahren feiern wird.

Der erste Satz bringt ein inniges, schlichtes Thema in Andante, das in mehreren Variationen abgewandelt wird. Im Poco Adagio erklingt über eine ruhige Triolenbegleitung eine seelenvolle Cantilene, erst abwechselnd zwischen Klavier und Geige, zuletzt in beiden Instrumenten vereint. Den glänzenden Abschluß und zugleich den Höhepunkt des Werkes bildet das feurige und brillante Rondo all Ogarose.

Das Trio in G-Dur von Mozart, Op. 15 ist sein größtes und schwierigstes Werk, in seiner besten Schaffenszeit entstanden. (Ein Jahr nach dem Don Juan). Der erste Satz, Allegro, hat schon ganz ausgeprägte Sonatenform und strömt über von Melodienreichtum. Das Andante graziose hat die Form eines Strophensonges, zwischen dessen Refrains sich bewegte Zwischenstücke einschließen. Das Schluß-Allegro ist ein äußerst lebhafter Satz, in dem schlichte Gefangenen mit Stellen von virtuoser Brillanz kontrastieren.

Das Trio G-Moll, Op. 15 von Smetana ist ein frühes Werk des bekannten Komponisten. Von glühender Leidenschaft und Farbenpracht ist der erste Satz, geistvoll durch das Hauptthema des zweiten dahin, unterbrochen von einer gefühlvollen Gelangsstelle und einem feierlichen Marchthemata. (Wachtel). Der letzte Satz ist eine Tarantella. Sie soll angeblich die Fieberphantasien



Schönere Zähne
SARG'S
KALODONT

Volkswirtschaft Reform des Anweisungsverkehrs

Unbeschränkter Postanweisungsverkehr zwischen Jugoslawien, Deutschland, Oesterreich und der Tschechoslowakei.

Vom 1. April an werden im Verkehr zwischen Deutschland und Jugoslawien in beiden Richtungen gewöhnliche Postanweisungen und Nachnahmen auf eingeschriebenen Briefsendungen, Wertbriefen, Wertkästchen und Postpaketen zugelassen. Die Postanweisungen aus Deutschland nach Jugoslawien sind auf Dinar und Para auszustellen; Postanweisungen aus Jugoslawien nach Deutschland lauten auf Reichsmark und Reichspfennig. Die Nachnahmebeträge auf eingeschriebenen Briefsendungen, Wertbriefen, Wertkästchen und Postpaketen aus Deutschland nach Jugoslawien sind in deutscher Währung anzugeben, bei Gutschrift der Beträge auf ein Postscheckkonto in Deutschland auf deutsche Währung. Die Höchstbeträge für Postanweisungen und Nachnahmen in beiden Richtungen sind festgesetzt für Postanweisungen aus Deutschland auf 3000 Dinar und

für Postanweisungen aus Jugoslawien auf 220 RM; ferner für Nachnahmen aus Deutschland auf 220 RM (bei Ueberweisung des Nachnahmebetrages auf ein Postscheckkonto in Jugoslawien auf 5000 Dinar) und für Nachnahmen aus Jugoslawien auf 3000 Dinar (bei Ueberweisung des Nachnahmebetrages auf ein Postscheckkonto in Deutschland 300 RM).

Telegrafische Postanweisungen sind bis auf weiteres nicht zulässig.

Im Wege der Postanweisungen können beliebig hohe Beträge nach den obengeschilderten Richtlinien überwiesen werden, und kann eine Anweisung auf höchstens 3000 Dinar lauten.

Die gleichen Bestimmungen gelten auch für den Verkehr zwischen Jugoslawien und Oesterreich sowie für den Verkehr zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei.

Der Einfuhrzoll auf Kaffee und Tee erhöht

Mit 1. April wurde der Einfuhrzoll für Kaffee und Tee erhöht. Demnach beträgt der Zoll für Rohkaffee anstatt Dinar 80 Dinar 140 pro 100 kg., für gemahlene und gebrannte Kaffee anstatt Dinar 180 Dinar 200, für Kaffee in Schoten oder Kaffeeschoten anstatt Dinar 80 Dinar 90 und für Tee anstatt Dinar 120 Dinar 240.

Der erhöhte Zoll ist für Kaffee und Tee zu bezahlen, der sich am 1. April und später in den Vorräten der Kaufleute und Kaffeesieder befindet, und dessen Quantum bei Kaffee mindestens 5 kg., bei Tee mindestens 1 kg. beträgt. Aus diesem Grunde haben alle jene Kaufleute, Kaffeesieder usw., die am 1. April wenigstens 5 kg. Kaffee resp. 1 kg. Tee am Lager hatten, dies der Finanzkontrolle tagfrei anzumelden und innerhalb von drei Tagen die entfallende Differenz von 60 Goldpara für 1 kg. Rohkaffee (6.60 Papierdinar), 20 Goldpara für 1 kg. gerösteten und gemahlene Kaffee (2.20 Papierdinar), 40 Goldpara für 1 kg. Kaffee in Schoten (4.40 Papierdinar), resp. 120 Goldpara für 1 kg. Tee (12.20 Papierdinar) zu entrichten.

Die Finanzkontrolle hat das Recht der Untersuchung aller in Betracht kommenden Steuerpflichtigen, um sich von der ordentlichen Nachzahlung der Zolldifferenz zu überzeugen. Bei Unterlassung der Anmeldung kleinerer Quantitäten wird mit Strafen und Konfiskation der nicht angemeldeten Quantitäten vorgegangen.

Die Regelung der serbischen Vorkriegsschulden

Eine jugoslawische Prämienanleihe.

Wie aus Paris berichtet wurde, ist zwischen dem Verband der serbischen Vorkriegsgläubiger und der jugoslawischen Regierung das Schlußabkommen über die Schuldenregelung unterzeichnet worden. Die vom 1. April 1930 ab fälligen Coupons sollen mit 55 Prozent in Gold, steigend bis zu 60 Prozent im Jahre 1946, 75 Prozent im Jahr

der frühverstorbenen Tochter des Komponisten schil dern. Smetana, Zeitgenosse und Schüler Liszts, neigte ja stark zur Programmusik.

re 1935 und 100 Prozent im Jahre 1938 revalorisiert werden. Für die verfallenen Coupons soll entweder die Rückzahlung zu 35 Prozent in Gold ab 1. Juli 1930 oder Rückzahlung zu 20 Prozent in Gold und zu 20 Prozent in neuen in fünf Jahren zu amortisierenden Anleiheobligationen erfolgen.

Gleichzeitig wurde beschlossen, daß nach der Mobilisierung der ersten Young-Reparations-Anleihe eine 5prozentige jugoslawische Prämienanleihe auf dem französischen Markte aufgelegt werden soll. Die neuen Anleihestücke von 500 Francs Nominalbetrag sollen in jährlichen Ziehungen zu 2500 Francs zurückgezahlt werden.

× **Der neue Gewerbegezetzwurf.** Das Ministerium für Handel, Gewerbe und Industrie hat den Gewerbegezetzwurf, den das Ministerium seinerzeit als eigenen Entwurf unter Mitwirkung sämtlicher Kammern ausgearbeitet hat, allen Kammern in je einer Ausfertigung zwecks Begutachtung bis zum 28. April l. J. zugestellt. Die Kammern lassen diesen Entwurf unter der Aufsicht der Novizader Kammer für Handel, Gewerbe u. Industrie drucken, so daß er in zehn Tagen an alle Interessentenverbände verandt werden kann.

× **Das neue Handelsgezet.** Im Justizministerium hat die Kommission für das neue Handelsgezet ihren Entwurf fertiggestellt. Er wird den Handels-, Gewerbe- und Industriekammern und sämtlichen anderen Wirtschafts- und Handelsorganisationen des ganzen Landes zugehen, deren Bemerkungen und Wünsche bei der Endfassung des Entwurfes voll berücksichtigt werden sollen.

× **Wertbriefe, welche die Post nicht annimmt.** Unlänglich von Beschwerden aus wird sämtlichen Kreisen, daß die Postämter Wertbriefe nicht entgegennehmen, wenn auf der Adressseite irgendein Wort, zum Beispiel der Wohnort des Adressaten, unterstrichen ist, ist die Handels- und Gewerbekommission in Zagreb bei der Postverwaltung vorstellig geworden und hat zur Antwort bekommen, daß nach der Vorschrift für den inneren Postdienst auf Wertpapieren keinerlei Unterstreichungen der Adresse erlaubt sind. Man will auf diese Weise das Verändern der Wertbriefe verhindern, weil sich durch solche Unterstreichungen am leichtesten die Spuren der Briefplünderung verwischen lassen. Die Postämter gehen daher richtig vor, wenn sie die Annahme von Wertbriefen mit Unterstreichungen ablehnen.

